DEUTSCH FÜR HANDWERKER

Von Adelheid Joller-Voss

Fachkräftemangel ist in der Schweiz ein Thema. Die Personenfreizügigkeit mit der EU/EFTA verbessert die Versorgung der Schweizer Unternehmen mit Fachkräften zurzeit noch spürbar. Ein Teil dieser Fachkräfte benötigt jedoch in vielen Fällen noch eine Sprachschulung in Deutsch für ihren Beruf. Ziel dieser Schulung ist es, nicht primär ein Zertifikat, sondern die für den Berufsalltag notwendigen Sprachkompetenzen möglichst schnell parallel zur praktischen Tätigkeit zu erwerben.

In diesem Beitrag liegt der Fokus auf Deutsch als Zweitsprache für Handwerker. Meine Erfahrungen in der Berufsbildung an der Baugewerblichen Berufsschule Zürich (BBZ), speziell in der Sprachförderung, fliessen in diesen Artikel ein. Die Berufslernenden BBZ haben zu einem beträchtlichen Teil einen Migrationshintergrund, daher könnten diese Erfahrungen Anregungen für die Sprachschulungen der fremdsprachigen Handwerker geben. Die in der Berufslehre vermittelten notwendigen Kenntnisse der Fachsprache entsprechen den Bedürfnissen der Fachkräfte. Die Erfahrungen aus dem Baugewerbe lassen sich im Allgemeinen sinngemäss auch auf andere Handwerksberufe übertragen. Es ist noch anzumerken, dass die duale Ausbildung, d. h. die praktische Ausbildung im Lehrbetrieb und die Theorievermittlung in der Schule laufen parallel, fast nur im deutschsprachigen Raum verbreitet ist. In anderen Ländern gibt es entweder nur eine Ausbildung im Betrieb oder zuerst eine theoretische Ausbildung in der Schule und die praktische Tätigkeit folgt nach. Das duale Ausbildungssystem gilt jedoch nicht umsonst vielen Ländern als Vorbild, weil durch diese Ausbildungsform besonders nachhaltig gelernt werden kann, da das Gelernte sofort umgesetzt, weiterhin ständig gebraucht und somit schnell zur Routine wird. Lernen die ausländischen Fachkräfte die aktuell benötigte Fachsprache ebenfalls parallel zu ihrer Berufstätigkeit, so sind die Lernsituation und auch der Lerneffekt in Bezug auf die Kommunikation im Beruf vergleichbar mit denjenigen von Berufslernenden.

Notwendige Grundlagen in der Allgemeinsprache

Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1, Europäisches Sprachenportfolio (ESP), bilden eine gute Grundlage zur Erarbeitung des jeweils notwendigen Fachwortschatzes. Sie befähigen zur allgemeinen Kommunikation mit Kolleginnen, Kunden und der umgebenden Gesellschaft. Bei den Auszubildenden wird dieses Niveau als notwendige Voraussetzung gesehen, um mit den Lehrwerken erfolgreich arbeiten und die jeweiligen Fachinhalte und die Fachsprache erlernen zu können.

Das Arbeiten mit Inhaltsverzeichnis und Sachwortregister sollte beherrscht werden.
Am Arbeitsplatz wird in der Regel Dialekt gesprochen. Standarddeutsch wird meistens nur, falls notwendig, im direkten Gespräch verwendet, danach wird das Gespräch meist im Dialekt fortgesetzt. Daher ist es notwendig, dass die Sprachlernenden möglichst

14DAF_Rb66.indd 6 30.04.14 09:57

schnell den Dialekt verstehen lernen. Für diejenigen, die schon im Heimatland Deutsch gelernt haben, ist für das Hörverstehen der Hinweis hilfreich, dass auch bei der Verwendung von Standarddeutsch, in der Schweiz häufig die Intonation von der Version, wie sie z. B. in Deutschland üblich ist, abweicht (Beispiel: «Büro», in Deutschland wird die zweite und nicht die erste Silbe betont).

Fachsprache

Fachsprache zeichnet sich dadurch aus, dass den verwendeten Fachwörtern genaue Definitionen zugrunde liegen. Fachsprache muss exakt verwendet werden, da eine Umschreibung zu Missverständnissen und damit zu Fehlern bei der Ausführung eines Auftrages führen könnte.

Fachkräfte wissen durch ihre Berufserfahrungen, welche Sprachkompetenzen für ihre Arbeit notwendig sind und können sich deshalb diese Sprachkenntnisse selbstständig und zielgerichtet auswählen und unter Anleitung von Sprachlehrpersonen erarbeiten. Lehrmittel des jeweiligen Faches, die an der Berufsschule verwendet werden und vielfach auch schon in elektronischer Form vorliegen, können bei der Erarbeitung der für den Beruf notwendigen Kompetenzen eine grosse Hilfe sein. Sie enthalten ebenfalls die in der Schweiz geltenden Vorschriften. In der Regel weisen die Texte zahlreiche Abbildungen als visuelle Verstehenshilfen auf, um Fachbegriffe, Definitionen und Fachinhalte zu verdeutlichen. Mit Hilfe dieser Lehrmittel ist es für eine fremdsprachige Fachkraft mit Berufserfahrung leicht, eigenständig die für ihre aktuelle Berufsausübung notwendigen Fachinhalte zu erkennen, nach Bedarf die entsprechenden Textabschnitte zu identifizieren und mit Hilfe der Texte die notwendige Fachsprache zu erarbeiten. Hierbei sollten die Anleitung und Hilfe durch Sprachlehrkräfte einsetzen, um z. B. die Wortbedeutungen exakt zu unterscheiden, Sätze zu entschlüsseln und Definitionen genau verstehen zu lernen.

Textsorten

Im Handwerk erfolgt ein grosser Teil der Kommunikation mündlich. Hörverstehen und Sprechen sollten daher im Unterricht einen breiten Raum einnehmen. Da man sich bei Partnerarbeit oder Gruppenarbeit absprechen muss, um den Lernauftrag erfüllen zu können, bietet es sich an, diese Sozialform möglichst oft zu verwenden. Folgende Textsorten stufen von mir befragte Fachlehrpersonen als für die Berufsausübung besonders wichtig ein:

14DAF_Rb66.indd 7 30.04.14 09:57

Textsorte	Hörverstehen	Sprechen	Leseverstehen	Schreiben
Auftrag	x	x	x	x
Bericht/Rapport	x	x	x	x
Pläne/Diagramm/ Grafik		x	x	
Wegbeschreibung	x	x	x	x
Notizen/Checkliste	x	x	x	x
Formular	x	x	x	x
Kundengespräch	x	x		
Präsentation(z. B. Firma)	x	x	x	
Reklamation	x	x	x	
Sicherheitshinweise	x	x	x	
Fachliteratur		x	x	
Ratgeberliteratur		x	x	

Merkmale der Fachsprache

Auf der **Wortebene** sind differenziertere Kenntnisse der Verben, Adjektive und der Kompositabildung notwendig.

Den differenzierteren Gebrauch von Verben zeigt dieses Beispiel: Im Schreinerberuf wird im Bereich Werkstoffe bei den Klebstoffen zwischen «kleben» und «leimen» unterschieden. Im allgemeinen Sprachgebrauch werden diese Verben jedoch oft synonym benutzt. In der Fachsprache gibt es aber einen entscheidenden Bedeutungsunterschied. «Leimen» bedeutet, dass das Verbindungsmittel für die Werkteile wasserlöslich ist und durch Verdunsten des Wasseranteils aushärtet, während «Kleben» für den Gebrauch von Kontaktklebern oder für durch Wärme schmelzenden Kleber verwendet wird. Diesen exakten Wortgebrauch kann die Lehrkraft leicht dem entsprechenden Fach-Lehrmittel entnehmen. Präfixe modifizieren die Bedeutung der Verben (Beispiele: «verkleben», «ankleben»). In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, noch einmal den Fokus auf die trennbaren Verben zu richten, da den Präfixen, wegen der Endstellung im Satz, oft nicht genügend Beachtung geschenkt wird. Auf die Wichtigkeit der Modalverben sollte ebenfalls hingewiesen werden («Es müssen immer alle Angaben des Klebstoffherstellers eingehalten werden ...»).

Häufig kommen auch Nominalisierungen vor (z. B. «Nichtbefolgen», «Aushärten»). In den Texten kann man sie wegen der Grossschreibung erkennen. Damit sie in den Texten leichter erkannt und verstanden werden, kann man sie zur Übung einige Male markieren lassen.

Internationalismen sind gleichsam ein Anker beim Verstehen, denn sie werden problemlos erkannt und verstanden. Im Zusammenhang mit Klebstoffen zum Beispiel «Adhäsion» und «Kohäsion». Internationalismen sind grosse Hilfen bei der Texterschliessung.

14DAF_Rb66.indd 9 30.04.14 09:57

In den Fachtexten kommen häufig Komposita vor (z. B.: «Pressdruck», «Oberflächenhaftung», «Bindekräfte», «Verarbeitungstemperatur» usw.). Bekannte Übungen zur Bedeutungserschliessung, wie das Zerlegen des Wortes in die Einzelteile, von hinten nach vorne lesen, Artikelbestimmungen usw., sind hilfreich, um das Verstehen der Komposita zu erleichtern.

Adjektive haben die Funktion, Nomen oder Verben bestimmte Merkmale/Eigenschaften zuzuordnen. Kenntnisse über typische Adjektiv-Endungen wie z. B. –ig «durchlässig», -isch «elastisch», -lich «gefährlich», -ös «porös», -ell «maschinell», aber auch bedeutungstragende Endungen wie -los «farblos», -bar «brennbar», -iv «explosiv», -haltig «wasserhaltig», -frei «fettfrei», -arm «sauerstoffarm» erleichtern das Erkennen. Nützlich sind Umformungsübungen, welche die Bedeutung der sinntragenden Endungen erklären (z. B. «fettfrei» – ohne Fett).

Weitere gute Methoden zur Erarbeitung des Fachwortschatzes sind das Erstellen von (illustrierten) Mindmaps zu einem Wortfeld, z. B. «Klebstoffe» und nachfolgend Übungen mit Lückentexten. Lernen mit Kärtchen ist zusätzlich zu empfehlen. Diese Kärtchen, jeweils etwa drei bis fünf, sollten mit an den Arbeitsplatz genommen werden und die Sprachlernenden sollten ihre Arbeitskolleginnen und Kollegen bitten, das entsprechende Wort oder einen Satz, in dem der Begriff typischerweise verwendet wird, im Dialekt zu sagen. Die Sprachlernenden sollten das Gehörte notieren. Auf die Schreibweise kommt es in diesem Zusammenhang nicht an. Das Wort oder der Satz sollte danach aber durch Lesen reproduzierbar sein.

Masseinheiten sind geschrieben zwar international verständlich, jedoch sollte die Aussprache geübt werden. Da in der Schweiz nur die Schreibweise mit doppeltem «s» verwendet wird, ist der Hinweis darauf notwendig, dass sich z. B. die Wortbedeutung von «Masse» erst aus dem Kontext erschliessen lässt. Verben und Adjektive mit Bezug zu Zahlen, Massen und Mengen müssen ebenfalls beherrscht werden (z. B. «sich belaufen auf», «sich ergeben», «sich vermindern um», «breiter», «grösser»).

Signalwörter für logische Beziehungen zwischen Sätzen und Satzteilen geben wichtige Informationen (z. B. «wenn … dann»; «je … desto»; «um … zu»; «deshalb»; «im Gegensatz»). Auch auf Signale für Verneinungen muss in den Texten geachtet werden (z. B. «auf keinen Fall», «niemals», «nicht», «nirgendwo», «kaum», «weder…noch»), da diese z. B. oft in Warnhinweisen vorkommen.

Auf der **Satzebene** treten häufig unpersönliche Konstruktionen wie Nominalkonstruktionen auf («Der Einbau der Wandschränke beginnt im März.») und Passivsätze

14DAF_Rb66.indd 10 30.04.14 09:57

(«Es müssen immer alle Sicherheitsvorschriften eingehalten werden.») sowie Passiversatz mit «man» («Man muss noch putzen.»), aber auch Imperativsätze («Hol den Eimer!»). Nebensätze (Relativsätze und Konditionalsätze) und der Gebrauch von Attributen (Genitiv und Partizipialattribut) erschweren oftmals das Verstehen. Differenzierte Grammatikkenntnisse können bei den Sprachlernenden nicht unbedingt vorausgesetzt werden und müssen auch nicht unbedingt erarbeitet werden. Vielmehr sollte man sich nach dem Motto «So viel wie nötig, so wenig wie möglich.» richten. Pragmatische Hinweise zum Erkennen und zur Funktion, z. B. der Attribute, helfen beim Verstehen.

Vorschläge zur Erarbeitung der Fachsprache

Als Einführung hat sich die Erarbeitung einer kurzen **Präsentation** der Firma bewährt, da hier nur sehr wenig Fachsprache erforderlich ist. Ein Handwerker sollte den Kunden Auskunft über Name, Adresse, Erreichbarkeit, Grösse, Hierarchie, Leistungen, Spezialgebiete sowie Serviceleistungen seiner Firma geben können.

Der **Arbeitsauftrag** ist als Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Fachsprache eine ideale Textsorte. Er ist in hohem Masse berufsrelevant und aktiviert vorhandenes Fachwissen, das in der Ausgangssprache vorhanden ist und nun mit der Zweitsprache im Gehirn vernetzt werden kann. Die Fachlehrer, Bereich Bodenbelag, Armin Frei und Walter Hugi an der BBZ haben nachfolgendes leicht verständliches und universell verwendbares Arbeitsblatt verfasst und mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt:

«Sie erhalten folgenden Auftrag: *Reinigen Sie an der Tellstrasse 18 den Estrich, so dass der Boden nachher grundiert werden kann!*

Wenn Sie einen solchen Auftrag erhalten, sollten Sie als erstes überlegen, ob Sie nun alles wissen, um den Auftrag richtig ausführen zu können. Beim Überlegen hilft folgendes Schema:

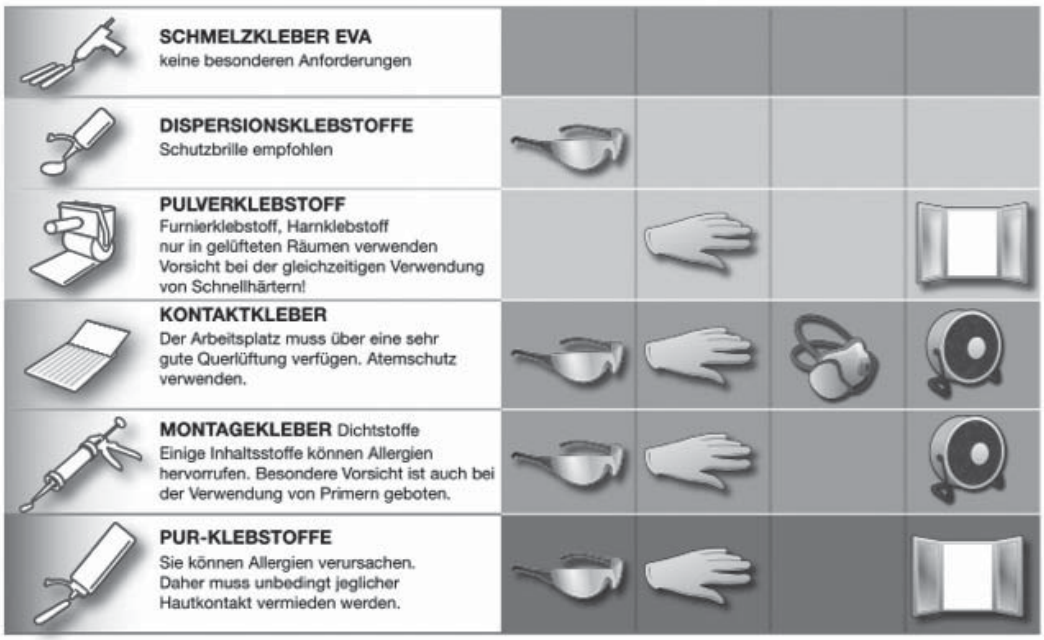
Wo?	Adresse	Gebäudeart	Räumlichkeiten
Was?	Boden	auszuführende Arbeit/en	evtl. Zeitvorgabe
Wie?	Arbeitsvorgehen	notwendiges Material	benötigtes Werkzeug/Maschinen

14DAF_Rb66.indd 11 30.04.14 09:57

Vorschriften?
Füllen Sie die Angaben aus dem Auftrag oben in dieses Schema ein. Fehlt etwas? Tragen Sie weitere Aufträge aus Ihrem Betrieb zusammen und füllen Sie diese ins Schema ein.»

Da im Betrieb jeden Tag Aufträge erteilt werden, kann sich der Sprachlernende, wenn er jeden neuen Auftrag so sprachlich nachbearbeitet, sehr schnell unter Zuhilfenahme eines Fachlehrmittels, die für seinen Betrieb wichtigen fachsprachlichen Kompetenzen erarbeiten und sich gleichzeitig mit den in der Schweiz geltenden Vorschriften vertraut machen. Eine Einführung in die geltenden Vorschriften könnte mit Hilfe des Flyers «Gefahrensymbole» mit weltweit gültigen Piktogrammen erfolgen. Da den Sprachlernenden diese Piktogramme wahrscheinlich bekannt sind, dienen sie als eine gute Vorentlastung für die Texte auf dem Flyer.
(http://www.cheminfo.ch/kennzeichnung/anwendende/gefahrensymbole.html)

Die Versprachlichung einer Tabelle, wie auf der Beispielseite aus dem Lehrmittel für Schreiner, übt mündlich gegebene Sicherheitshinweise zu verstehen, zu befolgen und, falls nötig, Kolleginnen und Kollegen zu warnen (siehe Abbildung).



14DAF_Rb66.indd 12 30.04.14 09:57

Lernauftrag zur «Sicherheitstabelle Klebstoffe»:
- Studieren Sie die Sicherheitstabelle und markieren Sie die Klebstoffart
- das notwendige Werkzeug
- den Grad der Gefährdung
- anzuwendende Schutzmassnahmen
- Schlüsselwörter in den sonstigen Hinweisen

Anschliessend tragen Sie Ihre Informationen in der Gruppe vor.

Beispiel: **Pur-Klebstoffe** werden **direkt aus der Flasche** aufgetragen. Von ihnen geht eine **hohe Gefährdung** aus, deshalb muss man eine **Schutzbrille und Handschuhe** tragen und für eine **gute Lüftung** sorgen. Pur-Klebstoffe können **Allergien** verursachen, deshalb **muss jeder Hautkontakt vermieden werden!**

Lernaufträge in Form von Tabellen oder Checklisten haben den Vorteil, dass sie optisch schnell zu erfassen sind, kaum komplizierte sprachliche Formulierungen enthalten und daher leicht verstanden werden. Bei der Bearbeitung der Aufgaben können die Sprachlernenden gut kontrollieren, ob der Auftrag vollständig bearbeitet wurde, und lernen auch fast nebenbei, sich gut strukturierte Notizen zu machen.

Haben die Sprachlernenden, ausgehend von einem aktuellen Arbeitsauftrag, mit Hilfe der Abbildungen und/oder dem Stichwortverzeichnis die zum Auftrag passende Stelle im Fachlehrmittel gefunden, so sollten sie ihre Frage(n) an den Text in Stichworten notieren. Nicht in jedem Fall muss der Text vollständig entschlüsselt werden. Je nach Fragestellung sind verschiedene Lesetechniken zielführend. Will man z. B. wissen, welchen Filtertyp man für das Atemfiltergerät braucht, um sich vor Lösungsmitteldämpfen zu schützen, so kann man im «Kapitel 2.3.4. Sicherheit beim Kleben» den Abschnitt Atemschutz den Filtertyp A durch selektives Lesen schnell finden.

Lernauftrag zur Erschliessung eines Fachtextes
1. Markieren Sie mit Gelb, was Sie verstehen (Verstehensinseln).
2. Markieren Sie mit Orange das Verb/die Verben (klein geschrieben, Position 2 im Satz oder am Satzende).
3. Überlegen Sie: Worum geht es im Satz/Abschnitt/Text?
4. Identifizieren und markieren Sie Fachbegriffe(grün) und ermitteln Sie die Bedeutung unbekannter Begriffe (Handy, Tablet, z. B. Fachwörterbuch www.sprachtraining-beruf.de >Ressourcen).
5. Erklären Sie danach mit eigenen Worten Ihrem Lernpartner den Fachbegriff.
6. Schreiben Sie zu jedem neuen Fachbegriff ein Lernkärtchen.

14DAF_Rb66.indd 14 30.04.14 09:57

7. Lesen Sie nun den Text genau und identifizieren Sie die Beziehungen im Satz. Dabei helfen folgende Fragewörter: Wer/Was macht was, wie, womit, wodurch, wovon, warum, weshalb, wann?
8. Notieren Sie den Inhalt von langen Sätzen in mehreren kurzen Sätzen und schreiben Sie jeweils ein praktisches Beispiel dazu (evtl. mit Skizze).

Eine Anwendung des Gelernten in Kurzform wäre das Schreiben von Arbeitsrapporten. Damit die Firma ausgeführte Arbeiten in Rechnung stellen kann, sollte ein Arbeitsrapport folgende Angaben enthalten: Ort, Datum, Name, Zeitaufwand, ausgeführte Arbeiten und der Materialaufwand. Firmen haben dafür häufig ihre eigenen Vordrucke.

In diesem Beitrag habe ich Möglichkeiten aufgezeigt, wie man mit authentischen Texten die individuellen Lernbedürfnisse von ausländischen Fachkräften des Handwerks zeitnah zu ihren Arbeitsaufträgen im Betrieb aufnehmen und durch handlungsorientierte Lernaufträge die notwendigen Sprachkompetenzen erarbeiten lassen kann. Die Lernmotivation ist nach meiner Erfahrung bei diesem Konzept recht hoch und der Lernerfolg meist nachhaltig.

Abschliessend möchte ich mich bei Armin Frei und Walter Hugi für die Überlassung des Arbeitsauftrags und bei Herrn Fröhlich vom Eigenverlag des Bildungsnetzes Schweizer Schreiner, Weinfelden, für die Überlassung der Beispielseite aus dem Lehrmittel für die Grundausbildung für Schreiner an der Berufsschule bedanken.

Literatur:

– Flyer Gefahrensymbole: http://www.cheminfo.ch/kennzeichnung/anwendende/gefahrensymbole.html
– Lehrmittel für die Grundausbildung für Schreiner, 2014, bin Genossenschaft, Eigenverlag: Bildungsnetz Schreiner, Weinfelden: www.bin.ch/de/home.html
– Online Fachwörterbuch und Übungsmaterial: www.sprachtraining-beruf.de

Die Autorin:

Adelheid Joller-Voss, Diplombiologin (Universität Bochum) und Ausbildnerin mit eidgenössischem Fachausweis verfügt über eine Zusatzausbildung für die Erteilung von bilingualem Fachunterricht. Sie erteilte Firmenkurse DaZ für Huber + Suhner, war Headteacher DaF bei Flying Teachers in Zürich und unterrichtet seit 2005 an der Baugewerblichen Berufsschule in Zürich, wo sie sich in Sprachförderprojekten engagierte.

14DAF_Rb66.indd 15 30.04.14 09:57